

## **Deutsche Dialekte heute**

Die deutschen Mundarten - beziehungsweise Dialekte - kann man verschiedentlich untergliedern. So ist eine größte Hauptunterteilung in Oberdeutsch, Mitteldeutsch und Niederdeutsch möglich:

- Oberdeutsch bezeichnet die Dialekte aus Gebieten in Höhenlagen, also Bayern, Baden-Württemberg, Tirol, Schweiz und Österreich.
- Mitteldeutsch bezeichnet die Dialekte im mittleren Deutschland, zwischen Saar und Oder.
- Niederdeutsch bezeichnet die Dialekte aus Gebieten in niederen Lagen an der Nordsee.

Zum **Oberdeutschen** gehören das Schwäbisch-Alemannische, das Bairisch-Österreichische, das Ostfränkische und das Süd(rhein)fränkische.

Im **bairisch-österreichischen** Bereich teilen sich die Dialekte in Nordbairisch, Mittelbairisch einschließlich Südböhmisch und Südmährisch, Salzburgisch und in den südbairischen Dialektraum mit Tirolisch. Das Salzburgische nimmt eine Übergangstellung zwischen dem Süd- und dem Mittelbairischen ein.

Die Dialektform des Bairischen nimmt den größten geographischen Raum ein. Das Gebiet erstreckt sich vom Nordbairischen bis zum salzburgischen Dialektraum. Südbairisch wird hauptsächlich in der Steiermark, Kärnten und Tirol gesprochen.

Der **schwäbisch-alemannische** Bereich teilt sich in Schwäbisch, Niederalemannisch, Elsässisch, Hochalemannisch und Höchstalemannisch einschließlich Walserisch und Walserdeutsch. Hochalemannisch und Höchstalemannisch spricht man in der Schweiz. Auch Walserdeutsch/Walserisch wird in der Schweiz gesprochen. Allerdings hauptsächlich im Kanton Wallis, genauer in Oberwallis.

Das Elsässische ist eine sehr alttümliche Mundart. Im Norden des Elsass spricht man eine Art oberrheinischen Dialekt und im Süden dieser Region ein Südbadisch, welches zum Schweizerdeutsch gehört.

Unter den oberdeutschen Dialekten gibt es noch das **Ostfränkische** und das **Südfränkische**. Ostfränkisch oder Main-/Oberfränkisch bezeichnet ein geschlossenes Dialektgebiet, welches sich größtenteils im heutigen Franken befindet. Darüber hinaus werden das westliche Thüringen und Teile des Vogtlandes mit einbezogen. Das Südfränkische oder Südrheinfränkische spricht man in einem dialektalen Grenzgebiet zum Schwäbisch-Alemannischen, Nordbairischen, Ostfränkischen und Rheinfränkischen.

Der **mitteldeutsche Dialektraum** teilt sich in Westmitteldeutsch und Ostmitteldeutsch, wobei sich **Westmitteldeutsch** wiederum untergliedert in mittelfränkische Dialekte einschließlich Ripuarisch, Luxemburgisch, Moselfränkisch und rheinfränkische Dialekte einschließlich Pfälzisch, Niederhessisch und Hessisch. Hier verläuft zwischen Rheinfränkisch und Ostfränkisch die berühmte Appel/Apfel-Linie, welche mittlere von südlichen Dialekten trennt. Der gesamte mittelfränkische Bereich ist eine Übergangslandschaft zwischen dem Rheinfränkischen und dem Niederfränkischen. Niederfränkisch wird in weiten Teilen Belgiens, in den Niederlanden und am nördlichen deutschen Niederrhein gesprochen. Ripuarisch wird ausschließlich im Bereich um Köln gesprochen.

Das **Ostmitteldeutsche** teilt sich wiederum auf in die thüringischen Dialekte mit Nordthüringisch und Vogtländisch, die obersächsischen Dialekte mit Erzgebirgisch,

## Dialektlexikon

Nordwestböhmisches und Nordböhmisches und die schlesischen Dialekte mit Niederländisch, Gebirgsschlesisch und Nordmährisch. Innerhalb des Gebiets der ostmitteldeutschen Dialekte gibt es eine besondere Sprachinsel, kurz vor der Oder-Neiße-Grenze auf deutscher Seite. Hier spricht man Sorbisch. Auch schlesische Dialekte gehören zum Ostmitteldeutschen. Sie werden vorwiegend in Teilen Polens gesprochen.

Nun zu den **niederdeutschen** Dialekten. Diese lassen sich in westniederdeutsche, ostniederdeutsche, friesische und nordfriesische Dialekte unterscheiden. Zu den **westniederdeutschen** Dialekten gehört das Niederfränkische einschließlich Niederrheinisch und das Niedersächsische einschließlich Westfälisch, Ostfälisch und Nordniedersächsisch. (Nordniedersächsisch kann auch als Holsteinisch oder Plattdeutsch bezeichnet werden.) Zu den **ostniederdeutschen** Dialekten gehört das Mecklenburgische und das Märkisch-Brandenburgische einschließlich Nord-, Mittel- und Südmärkisch, Ostpommersches und Niederpreussisches. Mittelmärkisch weist starke Merkmale des Niederländischen auf. Das **friesische** Dialektgebiet teilt sich in Westfriesisch, Ostfriesisch und Saterländisch. Diese Dialekte stellen besondere Sprachinseln zwischen Ems und Weser dar. Friesisch ist keine Mundart, sondern eine eigene Sprache, die eine Art Mittlerposition zwischen dem Deutschen und dem Englischen übernimmt.

**Nordfriesisch** wird auf den Halligen und den angrenzenden Festlandstreifen gesprochen. Hier vermischen sich die Dialekte des Niederdeutschen und des Dänischen miteinander. Die norddeutschen Dialekte reichen im Süden bis zur maken/machen-Grenze, auch Benrather-Linie genannt. Diese scheidet die nieder- und mitteldeutschen Dialekte voneinander.

Es folgen nun einige Beispielwörter, deren Isoglossen (Sprechunterschiedsgrenzen) ähnlich den Trennlinien zwischen den drei Hauptdialekten Ober-, Mittel- und Niederdeutsch sind.

<u>Standardsprache</u>	<u>Oberdeutsch</u>	<u>Mitteldeutsch</u>	<u>Niederdeutsch</u>
Töpfer	Hafner	Töpfer	Pötter
pflügen	bauen / ackern	ackern	plögen
Pferd	Ross	Gaul / Pferd	Pferd
Pilz	Schwamm	Schwamm / Pilz	Pilz / Poggenstaul
Topf	Hafen	Düppen / Topf	Pott

Hier sind natürlich auch leichte regionale Abwandlungen dieser Hauptformen möglich. Beispiel: Bei der oberdeutschen Form von Pilz, „Schwamm“, gibt es unter anderem die Formen Schwammer und Schwammerl.

---

Quellen:

König, Werner: dtv-Atlas Deutsche Sprache. 15. Auflage Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2005.

<http://www.genealogienetz.de/misc/dialect-d.html>

## **Die Völkerwanderung**

Die **Wurzel** der meisten **europäischen** und auch einiger **asiatischer Sprachen** liegt im sog. "**rekonstruierten Urindoeuropäisch**". Diese rekonstruierte Grundsprache basiert auf dem Sprachvergleich der Elemente der jeweiligen Einzelsprachen. Das neuhochdeutsche Wort „Vater“ z. B. heißt auf Griechisch „patár“, auf Lateinisch „pater“ und auf Althochdeutsch „fater“. Beim Wortvergleich fällt auf, dass, bis auf den Anfangslaut, das Konsonantengerüst des Wortes bestehen bleibt.

Aus dieser urindoeuropäischen Grundsprache entwickelten sich Indisch, Iranisch, Armenisch, Tocharisch, Hethitisch, Griechisch, Albanisch, Lateinisch, Italienisch, Keltisch, Baltisch, Slawisch und Germanisch.

Aus dem (Ur-)Germanischen entwickelte sich dann um ca. **600 n. Ch.** die **erste Form des Deutschen**: Das **Althochdeutsche** (Abkürzung: Ahd.). Diesem folgte das **Mittelhochdeutsche** (Abkürzung: Mhd.) und schließlich das heutige Deutsch (Abkürzung: Dt.).

Auch im **Germanischen** gab es bereits mehrere **Dialekte**. Hier wird von verschiedenen Gliederungen gesprochen. Die von [Friedrich Maurer](#) postulierte 5-er Gliederung lautet: Nordgermanen, Ostgermanen, Elbgermanen, Weser-Rheingermanen, Nordseegermanen.

- Die **Nordgermanen** besiedelten den skandinavischen Raum.
- Die **Ostgermanen** oder auch Goten bildeten in der Völkerwanderung mehrere Reiche um den ganzen Mittelmeerraum. Sie besiedelten von Anbeginn unserer Zeitrechnung erst den deutschen Nordseeraum, dann das Gebiet um das Schwarze Meer und zogen dann weiter ins heutige Italien, Frankreich und Spanien. **Das Gotische ist der älteste überlieferte germanische Dialekt überhaupt.** Es diente als wesentliche Stütze bei der Rekonstruktion früherer Stufen des Germanischen, der etymologischen Erforschung des Deutschen, des Englischen sowie weiterer germanischer Sprachen.
- Die **Elbgermanen**, von welchen die meisten der heutigen deutschen Sprachgruppen abgeleitet werden, besiedelten damals das Gebiet um die Elbe.
- Die Franken und Hessen entstanden um 800 n. Chr. aus den **Weser-Rheingermanen**.
- Die letzte Gruppe bilden die **Nordseegermanen**, aus welchen die Friesen, Angeln und Sachsen entstanden. Die Volksgruppe der Angeln besiedelte, nach der Besetzung der Insel durch die Römer bis ca. 400 n. Chr., die englische Insel.

Aus diesen Volksgruppen entwickelten sich im Laufe der Jahrhunderte die Volksgruppen der **Alemannen, Bayern, Friesen, Angeln, Sachsen, Franken, Hessen**, usw.

---

Quellen:

König, Werner: dtv-Atlas Deutsche Sprache. 15. Auflage Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2005.

## **Wie kam es zum Begriff "deutsch"?**

Die Bezeichnung "deutsch" kommt vom lateinischen Wort theodisce, welches völkisch heißt. Die Notwendigkeit, sich zu seiner Sprache bzw. seinem Sprachraum eine gewisse Zugehörigkeit zuzuschreiben, entstand erst, als man sich auf offizielle Anlässe außerhalb seines eigenen Sprachgebietes begeben musste.

Dies war erstmalig im Jahr 786 n. Chr. auf zwei Bischofskonferenzen, sog. Synoden, der Fall. Bei diesen Treffen der Kirchenoberhäupter wurden Beschlüsse in Lateinisch und in den Volkssprachen verfasst. Somit benötigte man eine Sprachraumzugehörigkeitsbezeichnung für den zergliederten und uneinigen deutschen Sprachraum. Theodisce wurde beibehalten und es entwickelte sich daraus durch „Eindeutschung“ das althochdeutsche Wort diutisk.

Erst um 1090 taucht im sog. Annolied die Bezeichnung diutisch in nicht religiösen Texten auf. Hier wird dieses Wort im Zusammenhang mit Sprache, Volk und Land gebraucht: "Diutischin sprechin, Diutischin liute, in Diutischemi lande".

---

Quellen:

König, Werner: dtv-Atlas Deutsche Sprache. 15. Auflage Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2005.

## **Dialektentstehung: Sprachwissenschaftlich**

Die folgenden Kapitel bieten philologische (sprachwissenschaftliche) Informationen zur Entstehung der deutschsprachigen Dialekte.

### **Die althochdeutsche Lautverschiebung**

Durch die althochdeutsche Lautverschiebung spaltete sich die althochdeutsche Sprache von den germanischen Sprachen ab. Hier tauchten nun Veränderungen in der **Aussprache der Konsonanten p, t und k** auf.

Diese traten in unterschiedlicher Weise ein, abhängig davon, ob die Konsonanten im Anlaut nach Konsonant oder nach Vokal gesprochen wurden. Die Lautverschiebung ist nur im Südalemannischen vollständig durchgeführt. Im nördlichen Oberdeutschen sowie im Mitteldeutschen gilt sie nur teilweise. Das Niederdeutsche wurde von der Lautverschiebung nicht erfasst.

Hier einige Beispiele:

<u>Standarddt.</u>	<u>Südalemannisch</u>	<u>Nordoberdt.</u>	<u>Mitteldt.</u>	<u>Niederdt.</u>
Pfund	Pfund	Pfund	Pund	Pund
schlafen	schloofe	schloofe	schloffen	slaapen
Zeit	Zidd	Zidd	Zeit	Tiid
Wasser	Wasser	Wasser	Waasser	Waater
Kind	Chind	Kind	Kend	Kind
machen	mache	mache	maachen	maaken

### **Die Vokaldehnung**

Im 12. Jahrhundert entstand im Niederdeutschen die neuhochdeutsche Vokaldehnung, welche im Hochmittelalter in das alemannische Sprachgebiet vorrückte.

Sie betraf die **Dehnung in Silben, die auf einen Vokal enden**. Aus Wörtern mit kurzer Aussprache der Vokale, wie **saggen, lebben** und **Bodden**, wurden gedehnt ausgesprochene: **sa-gen, le-ben** und **Bo-den**.

Die Vokaldehnung ist im südlichen Teil des Alemannischen heute noch bewahrt.

### **Die Diphthongierung**

Ebenfalls im 12. Jahrhundert setzte die Diphthongierung der **langen Hochzungenvokale î, iu und û** ein, so dass aus diesen Vokalen Doppellaute entstanden, die aus zwei Vokalen gebildet wurden.

Von Kärnten kommend, verbreitete sich die Diphthongaussprache im gesamten mitteldeutschen Gebiet, im fränkischen Teil des Oberdeutschen und im bairischen Sprachgebiet.

Im Gebiet des späteren Baden-Württembergs hat diese Neuerung nur das Schwäbische erfasst. Allerdings sind die Diphthonge hier nicht ganz so stark ausgeprägt.

**Fränkisch**

haiser  
Haus  
Waib

**Bairisch Schwäbisch**

heiser  
Hous  
Weib

Im Fränkischen und Bayerischen werden die Diphthonge offen gesprochen und im Schwäbischen ist die Aussprache geschlossen (s. o.).

Im Englischen liegt eine geschlossene Aussprache vor, im Gegensatz zur offenen Aussprache im Standarddeutschen.

**Standarddeutsch**

weg  
Heu  
niedrig

**Englisch**

way  
hey  
low

**Die Entrundung**

Hier veränderten sich die Vokale wie folgt:

ü wird zu i,  
ö wird zu e,  
öu wird zu ei/ai und  
üe wird zu ie .

So werden in Worten, in welchen vormals **Vokale mit Lippenrundung** gesprochen worden sind, ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts **ungerundete Vokale** gesprochen.

Hier einige Beispiele:

**vorher**

Hütte  
böse  
Böden  
Freunde  
müde

**nachher**

Hidd  
bees  
Beede  
Freid/Fraid  
mied

Dieser Lautwandel hat den größten Teil des deutschen Sprachraums erfasst, allerdings blieben im südalemannischen Sprachraum die gerundeten Vokale erhalten.

**Die binnendeutsche Konsonantenschwächung**

Die binnendeutsche Konsonantenschwächung war die **letzte große Lautveränderung**. Sie hatte zur Folge, dass im nördlichen alemannischen Sprachraum nicht mehr streng zwischen **harten** und **weichen Konsonanten** unterschieden wurde. Der nördliche alemannische Sprachraum beinhaltet Oberreihn-Alemannisch und Schwäbisch.

**Konsonanten**

b und pp  
t und d  
ck und g

**Variante 1**

Waben  
waten  
wecken

**Variante 2**

Wappen  
waden  
bewegen

## Dialektlexikon

ss und s  
ff und f

hassen  
offen

hasen  
ofen

Im süd- und höchstalemannischen Sprachraum, der heutigen Schweiz, gilt hingegen noch der alte Gegensatz zwischen der Hart- und Weichlautaussprache.

Es gab natürlich noch weitere Verschiebungen, Schwächungen und Schwünde, welche die deutschen Dialekte aufs Eindrucksvollste beeinflusst haben, doch waren die Genannten die Wichtigsten.

---

### Quellen:

König, Werner: dtv-Atlas Deutsche Sprache. 15. Auflage Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2005.

Paul, Hermann und Peter Wiehl und Siegfried Grosse: Mittelhochdeutsche Grammatik. 24. Auflage. Max Niemeyer Verlag, Tübingen, 1998.

Berroth, Daniela: Altersbedingter Mundartgebrauch. Wandel und Kontinuität in einem mittelschwäbischen Dialekt. Franz Steiner Verlag, Stuttgart, 2001.

[http://www.alemannisch.de/unser\\_sprooch/Gliederung.htm](http://www.alemannisch.de/unser_sprooch/Gliederung.htm)